

Demokratie leben!

Partnerschaft für Demokratie Leutkirch-Aichstetten-Aitrach

Demokratiekonferenz in Aitrach

05. Oktober 2021, Mehrzweckhalle

Dokumentation



Demokratie leben!

Partnerschaft für Demokratie Leutkirch-Aichstetten-Aitrach

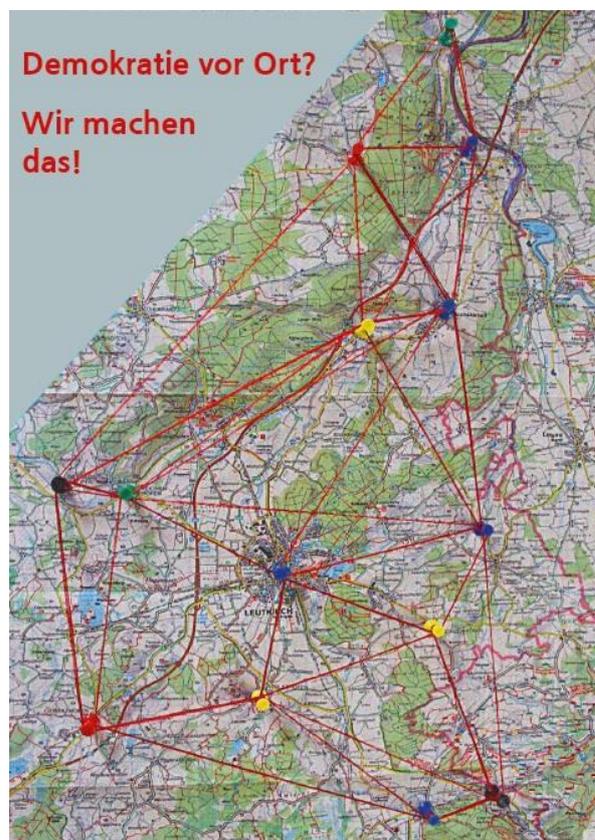
Oktober 2020, die Einladungen sind verteilt, die Veranstaltung bis auf die letzten Details geplant, die ersten Teilnehmenden haben sich bereits angemeldet – dann breitet sich die Pandemie exponentiell aus und ein langer, einsamer Winter beginnt.

Oktober 2021, die Einladungen sind mit neuem Datum versehen, die letzten Details besprochen, im Foyer werden die Teilnehmenden auf ihren 3G-Nachweis kontrolliert.

Und nun bittet der Moderator Joachim Sautter alle in die große Halle hinein und startet mit einer kleinen Soziometrie: „Alle aus Aitrach bitte in diese Ecke, alle aus Aichstetten und Leutkirch hierhin, und alle, die woanders herkommen, stellen sich bitte hierher.“ Das war noch einfach. „Alle, die glaube, dass sich in Zukunft mehr Menschen ehrenamtlich engagieren werden, stellen sich bitte an dieses Ende des Raumes. Denken Sie, dass es eher weniger werden, stellen Sie sich an das andere Ende. Dazwischen ist Raum für Abstufungen.“ Die meisten positionieren sich ziemlich eindeutig bei „weniger Engagement“. Lediglich eine Teilnehmerin stellt sich optimistisch auf die andere Seite und begründet dies so: „Wenn Engagement gegen den Klimawandel auch zählt, dann werden sich in Zukunft noch viel mehr Menschen engagieren!“ Nach einigen weiteren Runden werden schließlich im Nebenraum die Plätze eingenommen.

In den folgenden Gesprächsrunden ging es um verschiedene Aspekte der Demokratie im ländlichen Raum. In dieser Dokumentation finden Sie eine Zusammenfassung der Diskussionen.

Dank gilt den Organisatoren: dem Aitracher Bürgermeister Thomas Kellenberger, der Leutkircher Kinder-, Jugend- und Familienbeauftragten Carmen Scheich, Maria Hönig und Michael von der Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie Leutkirch-Aichstetten-Aitrach in der Stiftung St. Anna sowie dem Moderator und langjährigen Begleiter der Demokratiearbeit in der Region Joachim Sautter.



Inhalt

Runde I: Vielfalt	S. 4
Runde II: Jugend	S. 4
Runde III: Ehrenamtliches Engagement	S. 5
Runde IV: Demokratie leben	S. 7
Zusammenfassung	S. 7



Kernstück der Demokratiekonferenz waren **vier Gesprächsrunden**, bei denen jeweils drei oder vier Fachleute zum Thema gemeinsam mit dem Moderator diskutierten. Das Publikum beteiligte sich sehr rege mit Zwischenfragen und Diskussionsbeiträgen.

Die gesamte Konferenz stand unter dem Motto „Demokratie im ländlichen Raum“.

Zum Auftakt jeder Runde gab es einen kurzen Einspieler per Beamer.

Runde I: Vielfalt

Zu Einstimmung werden zwei Werbespots aus der Vielfalt-Kampagne der verschiedenen Partnerschaften für Demokratie im Landkreis gezeigt (alle Videos sind auf Youtube unter dem Suchwort „Werbespot gemeinsam für Vielfalt“ zu finden).

Es wird darauf hingewiesen, dass man um die verschiedenen Bedürfnisse verschiedener Menschen wissen muss – damit es nicht zu Diskriminierungen kommt. Was nicht bekannt ist, muss erklärt werden, was im Zweifel zu lange dauert. Dann ist die Diskriminierung schon passiert. Vor Ort, wo man den Alltag verbringt und die Leute kennt, passiert das weniger schnell. Man ist bekannt, muss sich nicht erklären

Runde II: Jugend

Zu Beginn lief ein Beitrag des Jugendradios „Das Ding“, in dem Jugendliche aus der Stadt und Jugendliche vom Land zu Wort kommen und die jeweiligen Vorzüge erläutern.

Eine Jugendliche führt aus, dass es auf dem Land mehr Angebote für sie gibt, als man so denkt. Wer sage, es gäbe nix, hätte sich schlicht nicht informiert.

Die Kinder- und Jugendarbeitbeauftragte von Aichstetten und Aitrach sind seit einem bzw. zwei Jahren im Amt, hatten eigentlich vieles geplant – die Pandemie hat das meiste aber erst einmal nicht zugelassen. Es werde aber in Zukunft einiges passieren. Ansonsten laufe viel über die Kinder- und Jugendarbeit der Vereine.

Das Thema Handy sah ein Jugendlicher als derzeit nicht überhand nehmend an. Cybermobbing sei natürlich schon ein Thema, aber nicht überall. Und nicht alle Jugendlichen seien auch auf den entsprechenden Kanälen überhaupt präsent. Insgesamt hänge es auch von der Klasse und den Gruppendynamiken ab, was sich entwickle.

Kein Jugendlicher wäre heutzutage übrigens noch auf Facebook aktiv.

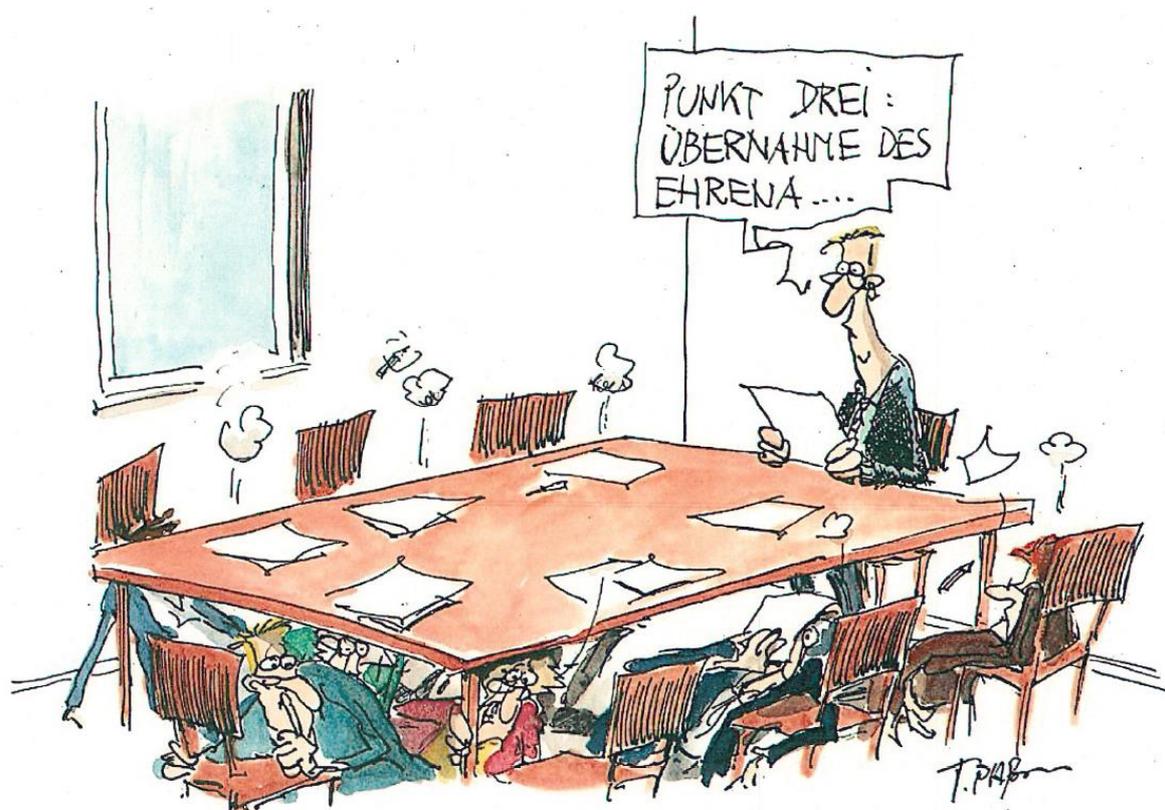
Wenn man Jugendliche für die Mitarbeit in einem Projekt oder Verein gewinnen wolle, sei es am erfolgversprechendsten, ihn/sie persönlich anzusprechen und gemeinsam hinzugehen.

Etliche Teilnehmende unterstrichen, dass die Schulen demokratischer werden müssten. Kinder müssten mehr mitbestimmen dürfen. „Wir können nicht erwarten, dass sie dann mit 18 zum Wählen gehen, wenn sie vorher nie Mitbestimmung lernen konnten“ sagte eine Grundschullehrerin.

Sie fügte an, dass beim Thema Cybermobbing viel zu oft nur die Erwachsenen – Lehrkräfte, Eltern, Schulsozialarbeit – miteinander redeten, ohne die Kinder wirklich mit einzubeziehen. Dabei sei das viel erfolgversprechender. Zahlreiche Anwesende stimmten ihr zu.

Runde III – Ehrenamtliches Engagement

Zum Einstieg wird folgende Karikatur gezeigt:



Die Teilnehmenden stimmen der Aussage der Karikatur, dass sich wenige Leute finden, die ein Ehrenamt übernehmen möchten, zu.

Es sei oft eine große Bettelei, bis man jemanden überzeugt habe, mitzumachen. Dies sei harte Arbeit für die anderen Ehrenamtlichen, zusätzlich zum eigentlichen Ehrenamt. Dann aber, wenn jemand mal überzeugt sei, laufe es gut.

Die Pandemie hat sich hier insofern als Glücksfall herausgestellt, als dass Treffen jetzt wieder mehr im Vordergrund stünden – wichtiger seien, als dass man das Spiel gewinne oder ein super Konzert spiele. Viele wüssten jetzt wieder, warum sie das eigentlich machen, sich im Verein

engagieren – wegen des Miteinanders. Es gebe insgesamt eine größere Wertschätzung für die Angebote.

In Ergänzung zur vorhergehenden Gesprächsrunde zum Thema Jugend und Beteiligung berichtet ein ehrenamtlich in der Jugendarbeit Engagierter, dass es für einen 14-jährigen ein tolles Erlebnis sei, im Ausschuss zu sitzen und dort mitentscheiden zu dürfen. Es seien dann manchmal eher die Eltern, die bremsen und wenig Mitentscheidung zulassen. Im Verein aber würden die Kinder demokratisch beteiligt, dort haben sie die Chance, Mitgestaltung zu lernen.

Das Ehrenamt an sich sei schon oft negativ konnotiert. Ganz wichtig sei jedenfalls die Wertschätzung. Dazu gehöre auch eine vernünftige Verabschiedungskultur.

In Zukunft würden es eher die Seniorinnen und Senioren sein, die sich engagieren können. Tendenziell könnten das auch Menschen sein, die Geld brauchen – und keinen Minijob annehmen möchten oder können, weil sonst eine Rentenkürzung droht. Hier habe man mit der Übungsleiterpauschale ein sinnvolles Instrument.

Teilnehmende stellen fest, dass sich das Ehrenamt eher in Richtung projektbezogenen Engagements entwickle und weg von langfristigem Einsatz. Eine hauptamtlich in der Engagementförderung tätige Teilnehmerin ruft dazu auf, diese Entwicklung zuzulassen. Auch, wenn es weh tue.

Die Menschen heute wollten nicht mehr verbindlich zusagen – das gehe schon bei privaten Treffen und Festen los.

Die Pandemie habe gezeigt, dass viele Menschen bereit sind, für andere einzustehen. Allerdings sei die Bürokratie häufig ein Hindernis. Davon wünschen sich etliche Teilnehmende weniger. Dann gebe es auch wieder mehr Engagement, sind sie sich sicher.

Ein Vereinsvorstand bestätigt die Wahrnehmung, dass die Bürokratie und der Verwaltungsaufwand zugenommen hätten. „Heute machen drei, was früher einer gemacht hat, und alle drei sind gut beschäftigt.“

Ein Teilnehmer sagt, Spaß müsse jedenfalls immer dabei sein, wenn man sich irgendwo engagiert.

Es hänge immer von Personen und Persönlichkeiten ab, was so möglich sei. Das Miteinander müsse passen.

Auf die Frage, warum man denn überhaupt Zeit und manchmal auch Geld in ein Ehrenamt investiere, antwortet eine seit vielen Jahren überaus engagierte Aitracherin: „Ich gestalte mit, weil ich die Welt bereist und gesehen habe, wie gut es uns geht.“

„Ehrenamt ist übrigens ein ganz doofes Wort“ ergänzt sie. „Engagement ist vielfältig!“

Runde IV: „Demokratie leben!“

Abschließend gibt es eine kurze Runde zum Bundesprogramm „Demokratie leben!“. Seit 2017 wird daraus eine lokale „Partnerschaft für Demokratie“ in Leutkirch gefördert, seit 2019 sind auch Aichstetten und Aitrach Teil dieser Partnerschaft.

Eine ehemalige Projektbeteiligte berichtet, wie sich die Partnerschaft für Demokratie von einem „brauchen wir das hier wirklich?“ hin zu einem tragfähigen Netzwerk mit Breitenwirkung entwickelt habe.

Die in der Stiftung. St. Anna angesiedelte externe Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie lädt dazu ein, im Austausch zu bleiben – dabei entstünden die besten Ideen.



Zusammenfassung

Die Demokratiekonferenz in Aitrach erlebte regen Austausch unter den etwa 30 Teilnehmenden. Es wurde offen und konstruktiv miteinander diskutiert. Jede Gesprächsrunde dauerte 20 – 25 Minuten und wurde vom Moderator eingeleitet und strukturiert.

Den größten Gesprächsbedarf gab es zu den Themen Jugend und ehrenamtliches Engagement. Dabei wurde deutlich, dass die Gemeinde in beiden Bereichen gut aufgestellt ist. Gerade im Ehrenamtsbereich gibt es jedoch Veränderungen, die eine Herausforderung darstellen. Dazu gehören der steigende Bürokratieaufwand sowie ein Mangel an langfristig engagierten Mitgliedern. Gleichzeitig sei seit den pandemiebedingten Lockdowns wieder eine größere Wertschätzung für Angebote und das Miteinander spürbar.